

Rektor Christian Liebe in Frauenstein, und vom Jahr 1690 an zu dessen Nachfolger Christian Leupold, welche den jungen Silbermann in den Schulkenntnissen ausbildeten, ihm auch Unterricht im Klavierspielen und Zeichnen ertheilten. Im Hause der Eltern schnitzte und baute Andreas viel, und seine Hand zeigte unverkennbar ein seltenes Geschick. Daher erlaubte es der Vater, daß sein Andreas bei einem Tischler in Frauenstein als Lehrling eintreten durfte. Sein Lehrmeister freute sich oft über den anstelligen Knaben und dessen versprechende Leistungen.

Andreas bemerkte sehr bald, daß er bei seinem ehrenwerthen Meister, der in seinem Leben aus dem kleinen Gebirgsstädtchen nicht gekommen, keinesweges sehr viel lernen könne und faßte daher schon frühzeitig den Entschluß, hinauszuziehen in die weite Welt, um als Tischler in großen Städten sich auszubilden.

Andreas war ein Jüngling von sechzehn Jahren, als im Monat April des Jahres 1694 der Kurfürst Friedrich August I, auch der Starke genannt, den sächsischen Thron bestieg. Der junge kriegerische und feurige Regent, den die Türken die eiserne Hand zu nennen pflegten, brauchte viel Soldaten. Da nun in jenen Zeiten die Rekrutirungsgesetze sehr mangelhaft waren, so erschien im Herbst jenes Jahres ein Werbeoffizier in Frauenstein. Nur wenig junge Leute gingen freiwillig unter das Militär, ungeachtet das Soldatenleben von dem Offizier von der glänzendsten Seite dargestellt wurde; daher griff er mit seinen Leuten zur List. Einzelne Jünglinge wurden unter verschiedenen Vorwänden in den Gasthof gelockt, man trank ihnen fleißig zu und in trunkenem Zustande drückte man ihnen das Handgeld in die Tasche. Allein auch List lieferte ihnen noch viel zu wenig Leute in die Hände; man ging endlich zu ungerechter Gewalt über. Einzelne junge Leute wurden im Walde, auf einsamen Wegen, selbst auf dem Kirchsteige überfallen und gewaltsam zu Soldaten gepreßt. Andreas Silbermann, als ein ächter Sohn des Gebirges, hoch und kräftig gewachsen, war den Nachstellungen der Werber sehr ausgesetzt. Nicht Feigheit war es, was den Jüngling vom Soldatenstande zurückhielt, sondern die innige Liebe zu seinem Berufe. Auch hatte er gesehen wie die Soldaten von rohen Vorgesetzten mit Ohrfeigen, Stockhieben, groben Schimpfworten mißhandelt wurden, wußte auch, daß da-